

Ich bin Martha. Ich habe vor gut zwei Monaten in Hamburg mit meinen Spaziergängen für die Menschenrechte begonnen, als das die einzige Möglichkeit des Protests war. Jetzt gehöre ich zur Organisatorengruppe und freue mich, was sich daraus mit euch allen entwickelt hat.

Zunächst möchte ich unsere Mitmenschen, die als Polizisten mit uns und für friedlichen Protest hier stehen, begrüßen. Ein dickes Danke an euch!

Ich begrüße auch die Menschen, die glauben, sie müssten gegen uns demonstrieren: jeder, der heute, der täglich für **Menschenrechte** auf die Straßen geht, ist wichtig.

Vereinfachte Lösungen werfen sie uns ebenso wie die Medien vor, vereinfachte Lösungen in schweren Zeiten.

Ja meine Lieben, das Problem sehe ich. Und zwar auf der Seite derjenige, die sich gegen uns stellen, die sich aus was weiß ich auch immer für Quellen informieren, anscheinend recht einseitig und fast schon religiös gläubig, die ardzdf als neutrale Quellen empfehlen.

Ich kann nur sagen: wer hat die einst so stolze alte Antifa kastriert, dass die neue Antifa sich mit einfachsten platten Phrasen abspesen lässt und unkritisch der oberen Exekutive alles abkauft, was sie früher zunächst intensiv geprüft hätte. Früher hieß es mal: Solidarität heißt Widerstand. Und heute? Wem gilt die Solidarität heute? Etwa den Vielen, den Armen der Welt, die unter dem Lockdown leiden?

Aber wir sind auf einem guten Weg, denn man nimmt uns scheinbar sehr ernst, und das ist auch gut so. Denn man hat unsere Spendenkampagne torpediert, also dafür gesorgt, dass das online gespendete Geld zumindest zum jetzigen Zeitpunkt eingefroren ist.

Nur schade, dass es allein destruktive Ansätze der Auseinandersetzung mit unserer Forderung nach internationaler Solidarität und Herstellung der unveräußerlichen, universellen Menschenrechte gibt; dass positive Auseinandersetzung und Unterstützung dieser unserer Ziele gescheut wird.

Es ist unendlich schade, dass so viel starke Energie zB auch von Seebrücke verpufft, die dem Protest für eine solidarische, vom Zwang befreite Menschheit zufließen sollte, die sich stattdessen in Gegenprotesten auslaugt. Gegenproteste? Gegen eine solidarische befreite Menschheit? Die sich auf Augenhöhe als egalitäre Menschen in friedlicher Koexistenz begegnen? Gegen Menschen, die schon immer mit euch für die Geflüchteten gestritten haben? Mir unverständlich.

Aber ich habe auch gehört, es gibt wieder Hakenkreuze in der Stadt, das ist ekelhaft, keinen Fußbreit den Faschisten, keinen Fußbreit den NS-Fanboys.

Also versteht mich bitte nicht falsch, ich will und darf gerade in Anbetracht dieser Entwicklung die vorgenannten antifaschistischen Gruppen gar nicht bashen. Denn:

Auch ich stehe gegen den Faschismus

Ich stehe gegen den Faschismus.

Einige sehr alarmierende Nachrichten, die ich im Netz zu sehen bekam, haben mich bewogen, um Stimmen von den Belasteten zu bitten, von den Vielen, die unter der Peitsche der Coronamaßnahmen fast zugrunde gehen.

So las ich einen Hilferuf von einem kleinen Dorf in Afrika „Wir verhungern bald, wir können alle unsere Familien nicht mehr ernähren, unsere Kinder haben große Schmerzen vor Hunger, sie werden krank deswegen. Das muss aufhören. Lasst uns wieder arbeiten.“

In Santiago de Chile gibt es riots, weil die Menschen sich nicht mehr ernähren können und keine Hilfen erhalten.

Dasselbe in Bolivien zB in Cochabamba, in beiden Ländern kann es passieren, dass Menschen dafür erschossen werden von der dortigen „Polizei“ und dem Militär, wenn sie auf die Straßen gehen. In Bolivien schon seit dem Putsch im November, aber jetzt sogar schon einfach für Nahrung.

In Indien sind immer noch Millionen Wanderarbeiter auf ihrem langen und tödlichen Weg in ihre Heimatdörfer - sofern sie nicht am Einreisen gehindert werden - weil sie in ihren Arbeitsorten mangels Arbeit einfach verhungern. Die einzige Chance auf Überleben haben sie in ihren Heimatgemeinschaften, die sie vielfach gar nicht lebend erreichen können. Babys und Kleinkinder, die weder wissen, was geschieht noch wenigstens ihren Namen und ihre Herkunft wissen, zwischen ihren verhungerten Müttern und Vätern, auf Bahnhöfen. Im Nirgendwo.

Und einen anderen Punkt möchte ich an einem Beispiel aus Deutschland verdeutlichen, das man mir schrieb:

Eine Mutter berichtet erfreut, dass ihr kleines Kind endlich wieder seine Freunde sehen kann, in den Kindergarten gehen kann. Auch wenn das kleine Kind nicht versteht, wieso auf einmal alles so anders sein muss. Und es ihm auch niemand richtig greifbar machen kann. Aber was das Schlimmste ist: das Kind kann schon gar nichts mehr anfassen, weil seine kleinen Hände ganz wund sind.

Offenbar wird dieses Kind mehrmals am Tag zu einem fanatischen, fast schon sektoiden Handhygiene Ritual genötigt. Und die einzige Begründung für diese Tortur ist „Gesundheit“. Was sollen diese Kinder lernen? Sich wehzutun ist gesund? Selbstverletzendes Verhalten ist Gesundheit? Und niemand wird dir zu Hilfe kommen, nicht mal deine Mama und dein Papa. Was für eine Generation wird das werden? Eine zutiefst in sich selbst verunsicherte, ihres Urvertrauens beraubte, gehorsame, lenkbare Generation.

Die Lockdown Peitsche überall gegen die Vielen muss enden. Was ist der Nutzen, die Welt zu erdrosseln, um sie vor einem imaginierten Erstickungstod zu retten?

Für eine solidarische, vom Zwang befreite Menschheit.

Die Herrschenden und Profiteure überall auf der Welt wollen mit ihren Maßnahmen des Gehorsams dem Kopf durch die Wand, wie es scheint. Aber:

Lassen wir sie **nicht**.

Denn: Die Wand sind WIR. 7,8 Milliarden Menschen.